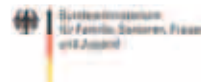




„Es war einmal...“ ist ein Projekt der lebendigen Begegnung, das in Reutlingen im Jugendtreff des Stadtteils Tübinger Vorstadt und in der Hermann Kurz Hauptschule durchgeführt wurde. Frauen mit Migrationshintergrund erzählten Kindergeschichten, Legenden oder Märchen aus ihren Herkunftsländern in ihrer Originalsprache und auf Deutsch. Jugendlichen gestalteten die Bilder dazu und lasen einige der Texte für die Hör-Cd. Träger des Projektes war das soziokulturelle Zentrum franz K. Reutlingen. Die künstlerische Leitung hatte Hanna Smitmans. Mario Keipert leitete und gestaltete die Cd-Aufnahmen. Das Projekt wurde im Rahmen von STÄRKEN vor Ort gefördert. Die Maßnahme wird vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

gefördert von:



ES WAR EINMAL

ein interkulturelles Kinderbuchprojekt

Künstlerische Leitung
Hanna Smitmans



Stadt **Reutlingen** | 



WARUM DAS EICHHÖRNCHEN ALLEINE LEBT

Kenia, erzählt von Caroline Kawira Njeru-Merk

In einem fernen Königreich lebten vor langer Zeit einmal alle Tiere in Frieden miteinander. Der Löwe war der König des Dschungels. Er überwachte das Jagen und Essen sammeln. Er beschützte die alten Tiere, die jungen Mütter und die Kranken.



Das Eichhörnchen war der beste Freund des Löwen. Es kletterte auf seinen Rücken, um ihn zu massieren, es kämmte seine Mähne und es tanzte, um ihn zu unterhalten. Das Eichhörnchen bekam das beste Stück Fleisch, wenn die anderen Tiere von der Jagd zurückkamen. Langsam wurden die Hyänen eifersüchtig.

Einmal gab es eine große Dürre. Die Jäger und Sammler mussten viele Tage lang weit weg in das Land ihrer Feinde gehen, um Essen für ihre Tiere zu finden. Die Zeiten wurden härter und die Ruhe in dem so friedlichen Königreich verschwand. Das war die Gelegenheit für die Hyänen, die Beziehung zwischen ihrem König dem Löwen und dem Eichhörnchen zu zerstören.

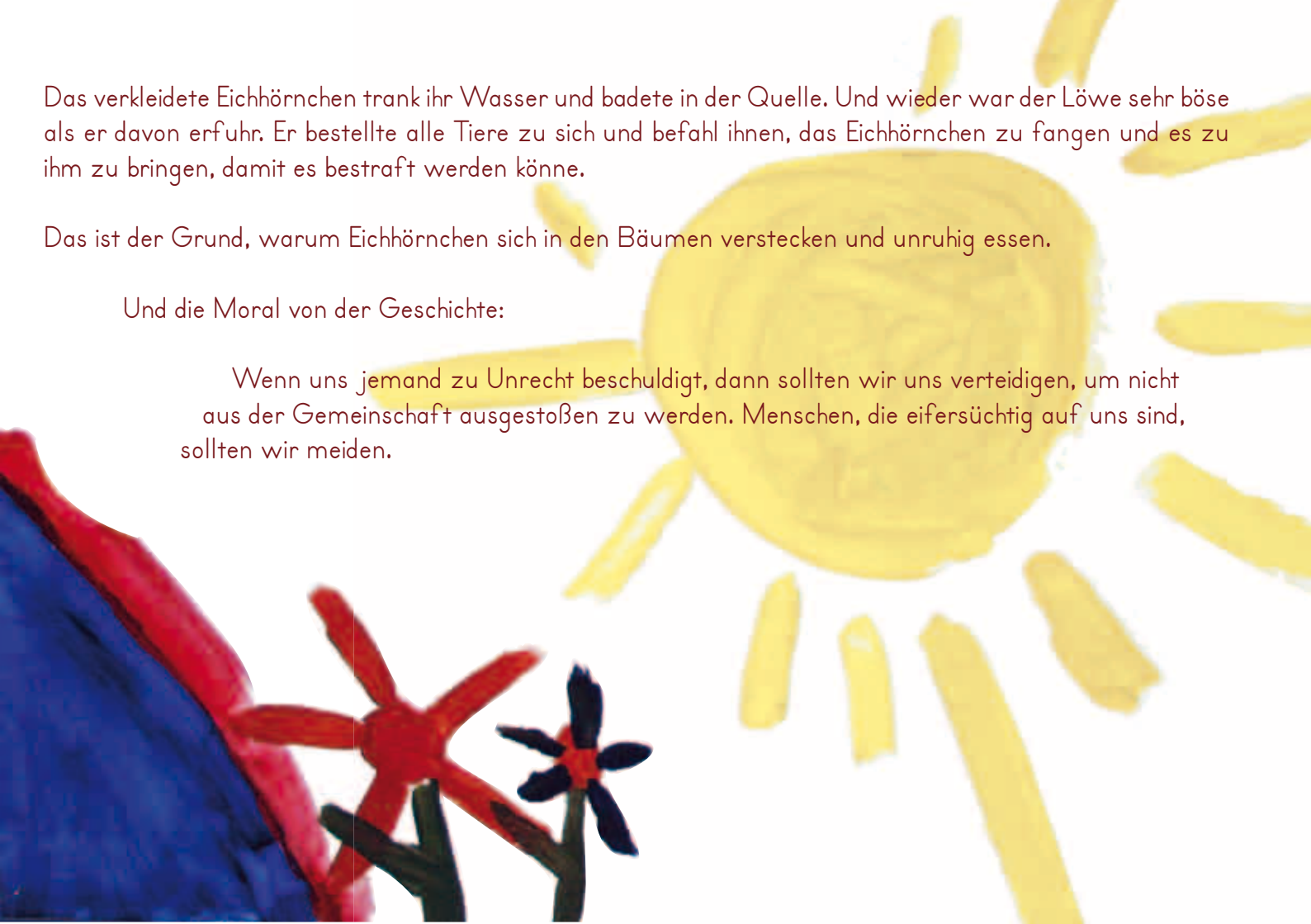
Nachdem die Jäger und Sammler zurückgekommen waren, teilte der Löwe für alle Tiere das Essen. Der eine Teil war für die nächsten Tage. Der andere Teil konnte sofort gegessen werden. Aber in der Nacht, als alle anderen Tiere schliefen, kamen die Hyänen und versteckten das Essen für die nächsten Tage. Danach legten sie sich schlafen, wie wenn nichts geschehen wäre.

Das verkleidete Eichhörnchen trank ihr Wasser und badete in der Quelle. Und wieder war der Löwe sehr böse als er davon erfuhr. Er bestellte alle Tiere zu sich und befahl ihnen, das Eichhörnchen zu fangen und es zu ihm zu bringen, damit es bestraft werden könne.

Das ist der Grund, warum Eichhörnchen sich in den Bäumen verstecken und unruhig essen.

Und die Moral von der Geschichte:

Wenn uns jemand zu Unrecht beschuldigt, dann sollten wir uns verteidigen, um nicht aus der Gemeinschaft ausgestoßen zu werden. Menschen, die eifersüchtig auf uns sind, sollten wir meiden.



„Geschichten werden nicht vorgelesen. Sie werden von den Großmüttern ihren Kindern erzählt, die sie wiederum ihren Kindern erzählen. Das ist bis Heute so. Durch die Geschichten sollen wir lernen, wie man in einer Gemeinschaft lebt. Bei uns arbeiten Vater und Mutter den ganzen Tag auf den Feldern. Die Kinder helfen nach der Schule auch mit. Abends ist die Mutter sehr müde. Es gibt keine Strom. Die Mutter kocht auf einem kleinen Feuer das Abendessen. Sie muss die Kinder wach halten, damit sie nicht vor dem Essen einschlafen. Darum erzählt sie Geschichten. Zu jeder Geschichte gehört ein kleines Lied. Die Kinder singen mit. So bleibt es für sie spannend. Diese Geschichte hat mir meine Mutter erzählt.“

Caroline Kawira Njeru-Merkt

GITUMI KANUGU GATITURANAGIA NA NYAMU IJIENGE

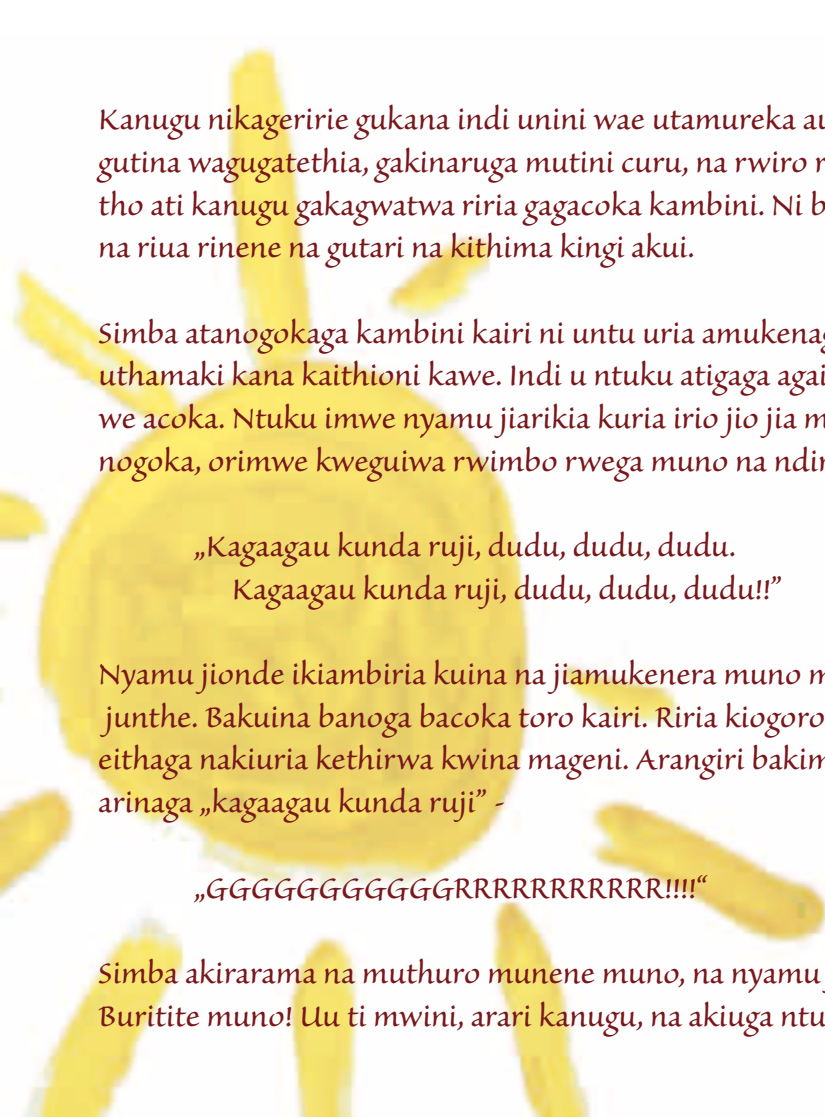
Rugono ruru rugonetwe ni Caroline Kawira Njeru-Merk

Tenetene muno kuraja muno thiini wa Uthamaki wa nyamu, wari ndi ya kuraja muno, nyamu jionde jiaturite ikigwatanagira mauntu majio. Simba niwe ari munene wa rwanda ruu jiaturite na niyoyabanganga buria kwa ugagua na kwithirania irio jiakuria.

Nikwari na Akaria baria barangagira Itura riu, wira wao wari wakumenyera Aturi baria akuru, baria arwaru na baria batikwiumba. Twana tunde twa nyamu twathakanagia amwe nani kwari na ngwataniro nene muno na itura riu niriajikene wega nthi nyingi na guntu kuraja muno. Niuntu wa gitumi kiu, batari na andu bangietikire kubaithukira.



Murata uria munene muno wa Simba etagwa kanugu, atuaga mugongoni wa simba na kurugaruga akimunganda amukunjura mwiri, agacoka akamucanura maruenje agitaaraga ndaa gueni. Arikia kumuthamakia, akamwinira akirugarugaga kenda amukenia. Kwogu kanagu barijanagiria amwe na Simba iruo iria mbega muno na nyamu ijienge jiambiria gukonera ruritho ta muno mbiti. Igiita rimwe nikwagire na riuu inene muno, na agwimi na ethirania ba irio nibathijaga ntuku nyingi muno kuraja muno kwa andu bao gucuiira nyamu jiao irio. Magita makiuma na kimako gikiambiria guka uthamakini uuu wa nyamu baturite wega na ukiriria. Indi kuri mbiti na nyomba yawe, bakigia na kagita kega ga kuthukia ngwataniro na urata munene wa Simba na kanugu.



Kanugu nikageririe gukana indi unini wae utamureka aukiria mugambo wae etetera, na riria kanugu konire gutina wagugatethia, gakinaruga mutini curu, na rwiwo runene muno kaonokie moyo wako. Simba auga na watho ati kanugu gakagwatwa riria gagacoka kambini. Ni baiji kanugu gakageria gucoka kithimani ni untu kwari na riuu rinene na gutari na kithima kingi akui.

Simba atanogokaga kambini kairi ni untu uria amukenagia ni athire, kwogu maingi atuaga iigani riawe ria uthamaki kana kaithioni kawe. Indi u ntuku atigaga agaita wira na kuririkania. Akaria ba nturakanugu agwatwe acoka. Ntuku imwe nyamu jiarikia kuria irio jio jia muthenya na nyingi jiao jiathi rungu rwa mwigunyi kunogoka, orimwe kweguiwa rwimbo rwega muno na ndiramujiumite guntu kuraja, na nyamu jionde jiathikiria

„Kagaagau kunda ruji, dudu, dudu, dudu.
Kagaagau kunda ruji, dudu, dudu, dudu!!”

Nyamu jionde ikiambiria kuina na jiamukenera muno mwini uu wa magegania ekirite magau wmiri wawe junthe. Bakuina banoga bacoka toro kairi. Riria kiogoro giakinyire munene wao Simba emana aumite kuria eithaga nakiuria kethirwa kwina mageni. Arangiri bakimwira kurari na mwini arekirite nguo mbega muno na arinaga „kagaagau kunda ruji” -

„GGGGGGGGGGRRRRRRRRRR!!!!“

Simba akirarama na muthuro munene muno, na nyamu jionde jiemanira ndi kumutia na ukiri mwingi muno. Buritite muno! Uu ti mwini, arari kanugu, na akiuga ntuku ingi „kagaagau“ eja agwatwe na airwe mbere yawe.

Ntuku nyingi jiaituka, nikwejire mwini unge akinaga „matoromboro kunda ruji, dudu, dudu, dudu. Matoromboro kunda ruji, dudu, dudu, dudu” nyamu jionde ikina, ikina nkinya jia noga na kumama. Simba riria irirwe ugu niathurire muno nakibathukira kairi muno, akibera ntuku iria gukenya mwini agwatwe na airwe mbere yawe. Nikio gitumaga nkinya umunde turi kanugu keithaga mitini na karijaga irio jiako na ukuri mwingi muno gakithunguthagia metho gatikagwatwe.

Na aa nio muthia wa ruguno.

Kithomo:

Rugono ruru rurituthomithia kurungama wega riria muntu akwampirira ukurutha untu uria iturithite nikenda tutikathuuranue na antu baria tuturaga nabo na twithir we tukimenyaga kwina mbiti, antu kana arata baria bari na riritho niuntu wa mawega metu na nitubatii gutinaga na ikundi biuu.

Kimeru ist eine der vielen Stammessprachen in Kenia; Kimeru hat viele verschiedene Dialekte. Unter den Ameru haben wir manchmal Schwierigkeiten, einander richtig zu verstehen. Diese Geschichte wurde im „Kimuthambi“ Dialekt geschrieben.





DIE OLIVE

Griechenland, geschrieben von Panagiota Kasimi, erzählt von Eva Pietoso und Irini Kelidou

Es war einmal vor langer, langer Zeit, da lebte ein Mädchen, das sehr gutherzig war. Ihr Name war Elia, also Olive.

Jeden Tag lief das Mädchen in ihrer Nachbarschaft umher und sah wie arm und unglücklich die Menschen dort alle waren. Voller Sorge kehrte sie Tag ein Tag aus nach Hause zurück.

„Ich muss etwas tun können, um zu helfen,“ dachte sich das Mädchen.

Und schon am nächsten Tag legte sie los:

Sie ging zur Nachbarin und half ihr, indem sie ihre Kinder hütete. Somit konnte die Mutter arbeiten gehen, um ihren Kindern Nahrung zu beschaffen. An einem anderen Tag suchte sie eine alte Oma auf, die sehr krank war. Sie kochte, putzte, half ihr, sich zu waschen und gab ihr zu essen. Am nächsten Tag wiederum begab sie sich zum alten Opa, der im Rollstuhl saß und führte ihn hinaus in den Hof. Denn dort war frische Luft und Sonnenlicht!

Abends war das arme Mädchen ganz geschafft von der Arbeit tagsüber.



Doch das Gefühl, den armen Menschen ein bisschen Freude gebracht zu haben, ließ sie ihre Müdigkeit vergessen. Die Tage zogen dahin. Umso mehr das Mädchen arbeitete, umso dünner wurde sie. Aber egal wie sehr sie sich anstrengte: die Menschen blieben arm und unglücklich. Da wurde sie sehr traurig. Sie setzte sich in den Garten ihres Hauses und dachte über Alles nach.

„Was soll ich tun? Was soll ich tun?
Ich kann so viel Unglück nicht ertragen!“

Ein Spatz, der sie so weinensah, wurde ebenfalls ganz traurig. Er liebte das Mädchen sehr, warf sie ihm doch jeden Tag Brotkrümel zu. Er hielt es nicht aus, sie so zu sehen und flog tief in den Wald hinein zur guten Fee.

„Beeile dich, liebe Fee, denn das Mädchen, die liebe Olive, sie ist sehr traurig, blass und abgemagert!“

Die gute Fee machte sich sorgenvoll auf zu dem Mädchen. Sie fand sie sitzend in ihrem Garten.

„Was hast du, liebe Olive? Warum bist du so betrübt und traurig?“
„Ach, liebe Fee, ich kann so viel Elend um mich herum nicht sehen.“



„Ja, aber was willst du denn tun?“

„Ich möchte ihnen nützlich sein. Ich möchte ihnen etwas Kostbares geben,
das ihnen Leben und Freude schenkt.“

„Das willst Du wirklich aus ganzer Überzeugung?“

„Aber natürlich will ich das! Siehst du denn nicht, wie ich vor lauter Traurigkeit verkümmere?“

„Dann höre auf, traurig zu sein. Ich werde aus dir machen, was du dir so sehr wünschst.“

tschuuuuuuuuuuubbbb

Und sie berührte mit ihrem Zauberstab das Mädchen.

Und es wurde zu einem kräftigen Baum! Der Baum hatte kräftige Äste, satte gesunde Blätter und weiße Blüten, die zu Oliven wurden. Es war ein wunderschöner Olivenbaum!

Die Oliven wurden grün, lila, schwarz. Sie fielen zu Boden und ihre Kerne wuchsen wieder zu neuen Bäumen heran. So entstand ein ganzes Olivenbaum-Feld. Alle Menschen kamen und sammelten die Oliven. Sie machten Öl daraus, aßen und waren satt. Ihre Backen waren nun rosig. Die Menschen gewannen an Kraft. Sie fingen an zu lächeln und lebten glücklich. Sie wollten dem Mädchen, dem sie das Alles verdankten, ihre Liebe zeigen. Also nahmen sie Olivenöl, taten es in ein Glas mit einem Docht und zündeten es an. Sie nahmen es als Zeichen für den lieben Jesus und die heiligen Maria und als Erinnerung an die Gutmütigkeit der Olive.

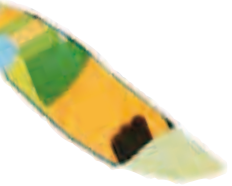
Und die heilige Maria segnete den Baum. Und Jesus setzte sich unter den Baum und ruhte sich aus.

Und das Mädchen?

Stolz und glücklich stand sie inmitten des Olivenbaumfeldes. Wenn Erntezeit war, sorgte sie dafür, dass alle Bäume voller Früchte waren und genug für Alle da war. Sie kümmerte sich darum, dass alle Menschen satt und zufrieden waren.

Und seitdem leuchtet ein Licht in jedem Haushalt und in der Kirche.





„Was mir an dieser Geschichte sehr gefällt ist, dass dieses Mädchen sich geopfert bzw. sich in ein Baum verwandelt hat damit sie den armen Menschen helfen konnte. Solchen gutherzigen Menschen begegnet man heutzutage nicht mehr so oft.“

Irini Kelidou

Το παραμύθι της Ελίας

γράφτηκε από ... είπε ... και

Μια φορά κι έναν καιρό ζούσε σε μια φτωχογειτονιά ένα φτωχό μα πολύ καλόκαρδο κορίτσι που το έλεγαν Ελιά. Κάθε μέρα η Ελιά γύριζε τη γειτονιά της, έβλεπε τον κόσμο να ζει φτωχός και δυστυχισμένος και γύριζε στο σπίτι της πολύ στενοχωρημένη.

Κάτι πρέπει να κάνω να τους βοηθήσω, σκεφτόταν. Κι από την άλλη μέρα κιόλας άρχισε. Βγήκε στη γειτονιά, κράτησε τα παιδιά της γειτόνισσας για να πάει να δουλέψει και να μπορεί να φέρει στα παιδιά της λίγο φαί. Μια άλλη μέρα πήγε στη γριούλα που ήταν άρρωστη, της μαγείρεψε, της σκούπισε το σπίτι, την έπλυνε, την ταΐσε. Την άλλη μέρα πάλι έβγαλε τον παράλυτο γέρο με το καρότσι του βόλτα, για να πάρει αέρα και ήλιο. Τα βράδια γύριζε κατάκοπη, μα ευχαριστημένη που είχε καταφέρει να δώσει λίγη χαρά στους φτωχούς ανθρώπους. Οι μέρες περνούσαν κι η Ελιά όλο δούλευε, όσο αδυνατίζε. Μα έβλεπε πως ότι κι αν έκανε, ο κόσμος ήταν πάντα φτωχός και δυστυχισμένος. Αυτό τη στενοχωρούσε πάρα πολύ κι έτσι στενοχωρημένη κάθισε στην αυλή του σπιτιού της και συλλογιζόταν.

- Τι να κάνω, τι να κάνω. Δεν μπορώ να βλέπω τόση δυστυχία.

Το σπουργίτι που την είδε τόσο στενοχωρημένη - και που την αγαπούσε γιατί κάθε μέρα του έριχνε σπόρους και ψίχουλα - δεν άντεξε και πέταξε βαθιά στο δάσος. Εκεί βρήκε την καλή νεράιδα και της είπε:

- Τρέξε, καλή νεράιδα, η Ελιά είναι πολύ στενοχωρημένη, χλωμή κι αδύνατη.

Η καλή νεράιδα ανήσυχη έτρεξε στην αυλή της Ελιάς και τη ρώτησε:

- Τι έχεις, Ελιά μου, κι είσαι τόσο λυπημένη;
 - Αχ, καλή μου νεράιδα. Δεν μπορώ να βλέπω τόσο φτώχεια και δυστυχία γύρω μου.
- Και τι θέλεις, δηλαδή;
 - θέλω να τους γίνω χρήσιμη, θέλω να τους προσφέρω κάτι πολύτιμο που να τους δώσει ζωή και χαρά.
- Το θέλεις αλήθεια τόσο πολύ;
 - Και βέβαια το θέλω, δε βλέπεις πως έλιωσα από τη στενοχώρια μου;
- Τότε σταμάτησε να στενοχωριέσαι, θα σε κάνω αυτό που θέλεις.

Και τσουπ! την άγγιξε με το ραβδάκι της κι αμέσως η Ελιά έγινε ένα μεγάλο δέντρο, που έβγαλε φύλλα, λουλουδάκια άσπρα, που έγιναν ελιές πράσινες, μωβ, μαύρες. Έπεσαν στη γη, τα κουκούτσια φύτρωσαν, έγιναν δεντράκια και σχημάτισαν ένα μεγάλο ελαιώνα. Ήρθαν οι γείτονες, μάζεψαν τις ελιές, έβγαλαν λάδι, έφαγαν, χόρτασαν, ρόδισαν τα μαγουλά τους, ζώηρεψαν κι άρχισαν να χαμογελούν και να ζουν ευτυχισμένοι. Για να ευχαριστήσουν την ελιά και να της δείξουν την αγάπη τους, πήραν το λάδι τους, το έβαλαν στο καντήλι, για να θυμίζουν στην Παναγιά και στο Χριστό, την καλοσύνη της ελιάς και την αγάπη της για τον κόσμο. Κι η Παναγιά με τη σειρά της την ευλόγησε. Κι ο Χριστός κάτω απ. την ελιά ήρθε και ξεκουράστηκε. Κι εκείνη καμάρωνε ευχαριστημένη στη μέση στον ελαιώνα και φρόντιζε, όταν έρχονται οι άνθρωποι να τη μαζέψουν να,ναι γεμάτη ελιές, να χορταίνουν οι φτωχοί, και να φωτίζονται απ. τις καντήλες όλες οι εκκλησιές.




WIE NASREDDIN...



... EINEN WIRT
MIT DEM KLANG DES GELDES
BEZAHLTE

Türkei, erzählt von Aynur Akyüz




Nasreddin, so heißt es, ging
eines Tages in Bagdad über den Basar.

Plötzlich hörte er Lärm und Geschrei aus einer Garküche. Wie ihr wisst, ist Nasreddin sehr neugierig. Er ging sogleich hinein und sah, wie der dicke, rotmäulige Wirt einen Bettler am Kragen schüttelte, weil der Bettler nicht zahlen wollte.

„Was ist denn das hier für ein Lärm?“, fragte unser Nasreddin.

„Dieser Landstreicher“, brüllte der Wirt, „dieser verfluchte Strolch kam in meine Küche, mögen seine Eingeweide verdorren!“

Er holte einen Brotfladen aus der Tasche und hielt ihn so lange über den Bratspieß, bis er nach Hammelfleisch roch und noch einmal so gut schmeckt. Dann aß er den Fladen auf und nun will er nicht zahlen. Mögen ihm die Zähne im Munde verfaulen!“



„Stimmt das?“,
fragte Nasreddin den Bettler streng, der vor lauter Angst kein Wort
hervorbrachte und nur mit dem Kopf nickte.

„Das ist nicht gut“, sagte Nasreddin. „Es ist unrecht,
fremdes Gut ohne Bezahlung zu benutzen.“

„Hörst du, was dieser ehrwürdige Mann dir sagt,
du zerlumpter Strolch?“, fragte der Wirt erfreut.

„Hast du Geld?“, fragte Nasreddin den Bettler.

Dieser holte schweigend ein paar Kupfermünzen
aus der Tasche. Gleich streckte der Wirt seine fette Pfote
aus.



„Warte noch,
oh Meister des Wohlgeschmacks“,
hielt ihn Nasreddin zurück.

„Horch, mal!“ Er schüttelte die hohle Faust vor dem Ohr des Wirtes
und ließ die Münzen eine Weile klippern. Dann gab er dem Bettler
das Geld zurück und sagte: „Ziehe hin in Frieden, armer Mann.“

„Was?“, rief der Wirt aus.

„Ich habe das Geld doch garnicht bekommen!“

„Er hat dich bezahlt und ihr seid quitt!“, antwortete Nasreddin.

„Er roch den Duft deines Bratens
und du hörtest den Klang seines Geldes!“

„Nasreddin Hoca war ein weiser Mann. Er hat das ausgesprochen, was die Menschen dachten. Er hat immer wieder neue Sachen ausprobiert. So wurde er in der ganzen Welt bekannt. Man kann viel von seinen witzigen Geschichten lernen.“

Aynur Akyüz

YEMEĞİN BUĞUSU PARANIN SESİ

anlatır Aynur Akyüz



Nasreddin Hoca Akşehir'de kadılık vazifesini yürütürken karşısına iki adam çıkmış. Birisi öteden beri cimriliği ile tanınmış bir aşçı, diğeri de boynu bükük bir fakir.

Aşçı sözü almış:

„Hocam demiş, ben bu adamdan davacıyım. Dükkanın önünde fasulye pişiriyordum. Tencerenin kenarından buğusu çıkıyordu yemeğin. Bu adam elinde somunla geldi. Kopardığı lokmaları yemeğin buğusuna tutup başladı atıştırmaya. Nihayet koca bir ekmeği bitirdi. Ondan fasulye buğusunun parasını istedim, vermedi!“

Nasreddin Hoca anlatılanları dikkatlice dinledikten sonra fakire dönüp:

„Doğru mu bunlar ?“ diye sormuş.

„Evet,“ demiş fakir adam.

„Öyleyse para kesesini çıkar bakalım.“

Zavallı fakir kadı efendiye karşı gelememiş. İçinde üç beş akçe bulunan para kesesini Hoca' ya uzatmış. Bu sefer aşçıyı çağırmış yanına. Keseyi kulağına yaklaştırarak şingirdatmaya başlamış. Sonra da:

„Haydi demiş aldın işte alacağını. Aşçı:

„Nasıl olur ?“ diye şaşkınlığını belli etmiş.

Paramı vermediniz henüz. Hoca cevap vermiş:

„Fazla uzatma, yemeğin buğusunu satan paranın da sesini alır elbet!“



WARUM DIE CHINESEN NEUJAHR MIT FEUERWERK UND EINEM ROTEN TUCH AN DER TÜRE FEIERN . . .

China / Malaysia, erzählt von Lilian Lee



Großmutter erzählte:

Vor langer, langer Zeit gab es in China einen gewalttätigen Drachen, der immer die Ernte der Bauern fraß. Manchmal tötete er sogar Kinder und Erwachsene. Die Menschen in den Dörfern lebten in ständiger Angst und Schrecken vor dem Drachen. Sie fanden keinen Frieden und mussten jeden Tag um ihr Leben fürchten.

Eines Tages geschah es, dass einer der Bauern ein Stück rotes Stoff aufhängte und einen Feuerwerkskörper entzündete. Er sah, dass der Drache erschrak und flüchtete. Sofort erzählte er den anderen Dorfbewohnern, was passiert war. Sie beschlossen, dass sie alle an einem ausgewählten Tag ein Stück rotes Stoff an ihre Eingangstüre hängen und zusammen ein großes Feuerwerk veranstalten sollten.

Wie beschlossen, so geschah es. Und der Drache verschwand und kam auch nicht wieder, um den Frieden der Dörfler zu zerstören. So hatten alle Leute ein wunderbares Jahr ohne die gewalttätige Unruhe durch den Drachen. Fortan erklärten sie diesen ersten Tag, an dem sie das rote Stück Stoff aufgehängt und das Feuerwerk entzündet hatten zum Neujahrstag im Chinesischen Kalender. Seitdem feiern die Chinesen auf diese Art und Weise jedes Jahr ihr Neujahrsfest.



为什么华人庆祝农历新年时在大門上吊紅采布和燃燒爆竹?

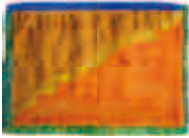
祖母说從前在中国有只兇龍一直破壞和吃掉农作物. 有时还傷害小孩和大人生命. 住在村里的村民都一直很害怕兇龍. 村民不能平静生活, 常常为生命担心. 有一天当一个村民吊起一塊紅布和燃燒爆竹时, 他看見兇龍害怕的跑掉. 他就通知其他村民們, 於是大家就决定一起在当天吊起紅布在大門上和燃燒長串爆竹.

当村民們如此做後就发现兇龍消失了而從此沒有再來打扰村民. 於是所有村民有个愉快的一年没被兇龍打扰而村民就宣佈訂下那第一天吊起紅布在大門和燃燒爆竹的日子为新年. 從此华人就庆祝农历新年依照古人的習俗在大門上吊起紅采布和燃燒長串的爆竹.



„Ich sollte eine Geschichte auswählen, die mir meine Großmutter erzählt hatte. Diese Geschichte ist eine typische und wichtige Geschichte in der chinesischen Kultur. Unsere Großeltern waren immer stolz, Chinesen zu sein, und erzählten uns nur chinesische Geschichten. Ich war ungefähr fünf Jahre alt, als ich diese Geschichte hörte. Als Kind fragte ich immer „warum, warum, warum?“. Oma sagte, ich hätte als Junge geboren sein sollen, denn in früher sollten Mädchen nicht so viele Fragen stellen. Oma erzählte mir die Geschichte an Chinesisch Neujahr.“

Lilian Lee



An den Illustrationen arbeiteten mit:

Olivia Ameen, Irini Arabatzi, Viktoria Bahireva, René Bertram, Musa Bindal, Mert Bora, Manuel Buchholz, Michelle DiJanovic, Erika Eckardt, Valentina Ferizaj, Sven Fischer, Paula Grawisch, Verona Halimi, Vjosa Halimi, Büsra Hüseyin, Julian Hummel, Mert Hakan Kara, Rafaela Kefala, Gönül Kocak, Sinan Kocak, Marigone Krasniq, Shkurte Krasniq, Kristina Kremer, Marina Kusnezov, Ivan Kvesic, Pedro Tiago Lopes, Dieumerci Makiadi-Meno, Anastasios Metsis, Margarita Ntamkarelos, Selma Nurkic, Nikola Pauljevic, Pedro Pereira, Liridon Preniq, Leonora Renz, Halil Şahin, Alessandro Stagno, Panagiotis Stavrakidis, Svetlana Uljanzeva, Angelina Wrana, Aysenur Yilmaz, Tim Zinser

Die Workshops ermöglicht haben:

Claudia Geier, Tobias Erdmann und Margarete Stebner

An den Übersetzungen mitgearbeitet haben:

Aynur Akyüz, Caroline Kawira Njeru-Merkt, Florida Nyaga, Lilian Lee, Leon Lee und Eva Pietoso

Um Erzählende zu finden und Übersetzungen zu organisieren waren viele kontaktnüpfende Hände nötig. Vielen Dank an: Simona Barazi, Sultan Braun, Claudia Buck, Claudia Eisenrieder, Karin Ersching, Matthias Gruner, Dorothee Hilsenbeck-Bonigut, Joanna Jaskami, Axel Kerll, Susanne Lehmann, Nadja Klein, Hiroe Kneule, Jana Mokali, Brigitta von der Laue, Maria Portscheller, Christine Poskowski, Angelika Reicherter, Kerstin Risse, Gisela Steinhilber und Rita Zaltsman.

Weiterer Dank geht an:

Anja Burkardt, Lucia Ehrlinger, Michael Hahn, Fatma Kara, Veronika Lenzing, Andreas Roth, Elisabeth Scherer und Malia Smitmans: dir, mein Schatz, widme ich dieses Buch!

